

Mit Fux und Dax auf Rehkitzsuche im Schmerkner Riet

Drohnen dienen auch der Lebensrettung. Die Ortung von Rehkitzen mittels Drohnen vor dem Mähen ist heute in der Landwirtschaft gängige Praxis. Auch in der Schmerkner Allmeind wird diese Methode angewandt. Ein in der Region beheimatetes Team führte kürzlich im Vorfeld der Hochmahd im Naturschutzgebiet einen Einsatz durch.

Die Gefahr, dass Rehkitze während des Mähens von Mähmaschinen verletzt oder gar getötet werden, ist gross. Um sie vor Fressfeinden zu schützen werden sie von klein auf von ihrer Mutter vielfach im hohen Gras versteckt. Bei der Geburt wiegt ein Kitz etwa ein Kilogramm. Ohne Hilfsmittel sind sie quasi unauffindbar. Oft gebiert die Rehgeiss zwei Junge und lässt sie versetzt im hohen Gras zurück. So steigt die Überlebensrate. Doch bei drohender Gefahr drücken sich die Jungtiere nur noch tiefer ins Gras. So kommt es immer wieder vor, dass Rehkitze in Wiesen, die vorher abgesucht worden sind, durch Mähmaschinen tödlich verletzt werden. Der Einsatz von Menschen und Drohnen ist nötig, da die Kitze in ihren ersten Wochen sehr schlecht flüchten können und zum Schutz vor Prädatoren geruchsneutral sind – kein Hund könnte sie finden. Daher werden heute Drohnen mit Wärmebildkameras eingesetzt.

Jedes Team besteht aus einem Drohnenpiloten und, zur Gewährleistung des Vier-Augen-Prinzips, einem Helfer-Piloten sowie zwei Helfende. In Schmerikon ist es das Drohnenteam «Fux und Dax», privat Martin Traber und Martin Baumgartner. Assiiert werden sie von Mitgliedern der Jagdgesellschaft Schmerikon, an diesem Morgen vertreten durch Obmann Chris Meier und «Aspirant» André Schöne. Ihre Aufgabe ist ein gesichtetes Rehkitz zu sichern. Hierfür nehmen sie das Rehkitz mit Grasbüscheln auf, um es nicht zu berühren. Denn riecht es nach Mensch wird es von der Rehmutter zwar angenommen; nur ist es so, dass es dann auch von Hunden und Füchsen gewittert werden kann. Abgesetzt wird es am Feldrand und ein Holzharass wird darüber gestülpt. Nur wenn sich ein Kitz wild gebärdet, wird der Harass auf der Wiese gelassen und sichtbar markiert. Die Kitze werden nach dem mähen sofort freigelassen und die Rehmutter holt sie ab.

Geflogen wird nach einem vorgängig in der Steuerung vordefinierten Flugroute. Der Zeitpunkt muss vor Sonnenaufgang sein, da die wärmenden Strahlen diverse Objekte bereits thermisch sichtbar machen könnten.

Ende Mai wurde im geschützten Schmerkner Riet die Hochmahd als erster Schnitt im Jahr durchgeführt. Hierbei wird auf ausgewählten Flächen die Vegetation mit dem Schneidwerkzeug auf einer Höhe von ca. 60 cm geschnitten, mit dem Ziel insbesondere das im Riet unerwünscht Landschilf in seiner Ausbreitung zu einzudämmen. Landwirt Markus Arnold führt dies im Auftrag der Schutzgebietskommission schon seit mehreren Jahren erfolgreich durch.

Zum Leid der Zaungäste, Miriam Fischer, Geschäftsstellenleiterin vom Oekobuero in Kaltbrunn und dem Verfasser, blieb die Suche an diesem Morgen ergebnislos. Kein Rehkitz wurde gesichtet. Gleichwohl war es eine interessante Erfahrung. Ein grosser Dank gebührt den freiwilligen Drohnenpiloten und der Jagdgesellschaft.

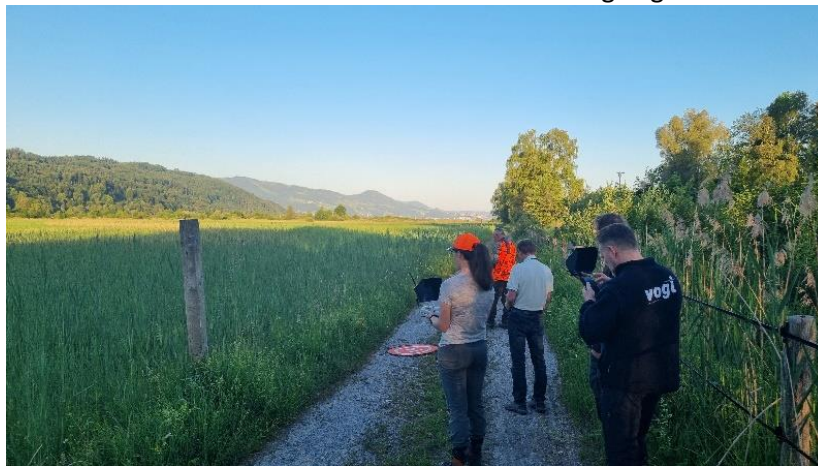
Félix Brunschwiler; Präsident der Schutzgebietskommission

19.06.2026

Quelle: Wald und Forst 5/2026



Rehkitze werden am Feldrand unter Holzkisten abgelegt.



Morgendlicher Einsatz im Schmerkner Riet.



Bildschirm des Drohnenpiloten mit vordefinierter Flugroute.



Bildschirm des Helfer-Piloten